CSG
Centrum
Forschungsstätte
Archiv
Bibliothek
Förderverein





3/2026

HISTORY

Magazin für queere Geschichte

Dirk Bach hat seinen Platz!
Köln sagt „Danke“

Seite 8<<<

Unterstützt durch
LVR Qualität für Menschen
Stadt Köln

Liebe Leserinnen und Leser,

ganze 14 Jahre hat es gedauert, bis die Kölner Oper und das Schauspielhaus wieder öffnen konnten. Ganze 3 Jahre hat der Rechtstreit der Bezirksvertretung Innenstadt mit der Stadtverwaltung durch zwei Instanzen gedauert, um den „kleinen Offenbachplatz" vor dem Schauspielhaus in Dirk-Bach-Platz umzubenennen. Anscheinend war in der Stadtverwaltung Dirk Bach nur als Moderator des „Dschungelcamps" bekannt – dabei war er langjähriges Mitglied des Schauspiel-Ensembles. Die Initiative zu dieser Ehrung kam von der Aidshilfe Köln und dem Centrum Schwule Geschichte (CSG). Zur nachträglichen Einweihung erschienen über 300 Kölner Bürgerinnen und Bürger und feierten die Enthüllung des Straßenschildes: Seite 8 <<<

Passend zu diesen beiden Ereignissen stellt uns Holger Willms 4 queere Lebensgeschichten der Kölner und internationalen Bühnenkultur vor: Seite 32 <<<

Wir gedenken Michael Jähme, langjährig engagiert in der Aidshilfe und Mitglied des CSG-Beirats auf Seite 18 <<<

Axel Schock hat im Suhrkamp-Verlag ein neues Standardwerk über die Aids-Pandemie herausgegeben, welches vorbehaltlos zu empfehlen ist: Seite 20 <<<

Gastbeitrag von Klaus Jetz: Madrid – Ausstellung über Verfolgung queerer Menschen und die Erinnerungspolitik in Spanien, Italien und Deutschland: Seite 28 <<<

Außerdem:
13 queere Köpfe: Wir stellen unsere .. Seite 4 <<<
Vorstands- und Beiratsmitglieder vor
Bürgerfest des Bundespräsidenten..... Seite 6 <<<
Mitgliederversammlungen CSG ..... Seite 13 <<<
und Förderverein

Wir wünschen interessierte Lektüre, einen wundervollen Herbst und schon mal viel Vorfreude auf den Advent und die kommenden Feiertage und für das neue Jahr ganz viel Zuversicht und Wohlergehen.

Die Redaktion

Herausgeber:
Förderverein Centrum Schwule Geschichte e.V.
Gustav-Heinemann-Ufer 58
50968 Köln

Fon: 0221/98558348
Mail: redaktion@csgkoeln.org
www.csgkoeln.org

Spenden an:
Förderverein Centrum Schwule Geschichte e.V.
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE95 3705 0198 1932 566662
BIC: COLSDE33XXX

Redaktion:
Gerd Stein (V.i.S.d.P.), Holger Willms

Gastbeiträge:
Jonathan Briefs, Marcel Dams, Klaus Jetz,
Dr. Reinhard Schöfer

Grafik:
GlobalGraphics
Holger Willms, www.globalgraphics.de

Lektorat:
Dieter Bialonski

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet die Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.
Urheber und Inhaber von Bildrechten, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgleichung um Nachricht gebeten.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Titelbild: Makar Buriakov; Elke Wetzig (Elya), CC BY-SA 3.0 (via Wikimedia Commons)
© 2026, alle Rechte vorbehalten



Neues vom CSG und seinem Förderverein

Über uns!

Gemeinsam für unseren Verein

Vorstand Centrum Schwule Geschichte

Wir gestalten die Weiterentwicklung unseres Vereins und setzen uns dafür ein, dass unsere gemeinsamen Ziele Wirklichkeit werden.



Jonathan Briefs
Kommunikator,
Storyteller,
Brückenbauer



Niklas Kaiser
LGBTIQ- Aktivist,
Philologe,
Historiker

Beirat

Wir bringen Erfahrung, neue Perspektiven undwertvolle Impulse ein und begleiten die Weiterentwicklung unseres Vereins mit Rat und Unterstützung.



Johannes J. Arens
Kulturanthropologe,
Autor,
Moderator



Wolfgang Hülsmann
Kommunikativ,
geschichtsbewusst,
offen für Neues

Vorstand Förderverein Centrum Schwule Geschichte

Wir unterstützen die Vereinsarbeit mit unserem Engagement und schaffen Voraussetzungen, um Projekte und Ideen zu verwirklichen.



Holger Willms
Kreativer,
Unternehmer,
Netzwerker



Dr. Reinhard Schöfer
Mediziner,
Menschenfreund,
Vermittler



Reinhard Klenke
Schwulen- und Aidshilfe Aktivist, politische Lobbyarbeit



Martin Sölle
Gründungsmitglied CSG, Buchhändler, Vernetzer

Wir bedanken uns für die wunderbaren Fotos bei unseren langjährigen Freunden und uns verbundenen Hausfotografen Viktor und Volker ganz herzlich für ihr Engagement in der Community.

Fotos: wg



Arndt Klocke
Neugierig, ausdauernd, ehrgeizig



Dr. Mario Kramp
Museumsdirektor a. d, Kunsthistoriker, Autor



Patrick Orth
Politisch, europäisch, solidarisch



Gerd Stein
Finanzexperte, Stratege, Verantwortungsträger



Sascha Sistenich
Kritisch, solidarisch, verbindend

„Hüten wir die Demokratie gut!“
Einladung zum Bürgerfest des Bundespräsidenten

„Bonn ist ein guter Ort, um ein Fest zu feiern, zu Ehren der Bürger, die Verantwortung übernehmen für sich und andere. Heute geht es um Sie, um das, was Sie für unser Land tun. Sie sind es, die mit Ihrem Engagement unser Grundgesetz mit Leben füllen – und darauf ist jede Demokratie so dringend angewiesen: Auf Menschen, die mitmachen, Tag für Tag, an vielen Abenden, Wochenenden, Feiertagen, Menschen, die helfen, sich einbringen, ohne lang zu überlegen. Und dafür möchten meine Frau und ich Ihnen heute Abend Danke sagen: Danke für das, was Sie für unsere Gesellschaft, für unser Land tun!“

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

Mit diesen Worten begrüßte am 4. September 2026 Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Frau Elke Büdenbender rund 2.000 ehrenamtlich engagierte Menschen aus allen 16 Bundesländern im Park seines Bonner Amtssitzes, der Villa Hammerschmidt, zum Bürgerfest.

Menschen, die sich in Vereinen, Initiativen und für andere einsetzen, seien für den Zusammenhalt der Gesellschaft unverzichtbar. Gerade in einer Zeit, in der gesellschaftliche Spannungen zunähmen, brauche Deutschland Menschen, die Verantwortung übernehmen. Darunter waren auch namentlich geladen der Vorstand des Fördervereins Centrum Schwule Geschichte, vertreten durch Holger Willms und Dr. Reinhard Schöfer, sowie das Centrum Schwule Geschichte, vertreten durch Jonathan Briefs und Niklas Kaiser.

Auch die Bewahrung schwuler Geschichte ist gelebtes Engagement für unsere Demokratie. Sie macht sichtbar, wo Menschen ausgegrenzt und verfolgt wurden und erinnert daran, dass Freiheit und Gleichberechtigung keine Selbstverständlichkeit sind.

Vor ikonischer Kulisse und unter blauem Himmel präsentierten sich im weitläufigen Park der historischen Villa Hammerschmidt unterschiedlichste gemeinnützige Vereine und ihre ehrenamtliche Arbeit, sekundiert durch weiße Stände mit einem reichhaltigen Angebot kulinarischer Freuden. Gastland in diesem Jahr war Japan als erstes Land aus Asien, welches ebenfalls seine Traditionen aber auch zukünftige Entwicklungen präsentierte.

Auf der Bühne im Zentrum des Parkes sowie bei einem anschließenden Rundgang begrüßte das Gastgeberpaar die geladenen Gäste.

In einer ergreifenden Ansprache adressierte der Bundespräsident seinen großen Dank an alle ehrenamtlich tätigen Mitbürger:innen. Dabei stellte der Bundespräsident das freiwillige Engagement ganz in den Mittelpunkt.

„Stehen wir zusammen mit all denen, die unser Land voranbringen, die an Lösungen arbeiten, die Verantwortung übernehmen: Menschen wie Sie! Menschen, die an unsere Demokratie glauben und sie schützen und erhalten wollen. Und im Übrigen, vergessen wir eines nicht: Diese Menschen, wir, sind die Mehrheit!“

Ein zentraler Teil seiner Rede war sein eindringlicher Appell, die Demokratie und den Rechtsstaat zu schützen. Steinmeier warnte vor Kräften, die demokratische Grundwerte ablehnen. Nationalistische Abschottung und „völkisches Denken“ seien keine Antworten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Die große Mehrheit der Menschen stünde aber weiterhin hinter Demokratie und Freiheit. Deshalb dürfe man nicht den Eindruck gewinnen, Demokratiegegner seien stärker als die demo-





v.l.n.r. Holger Willms und Dr. Reinhard Schöfer, FCSG, Niklas Kaiser und Jonathan Briefs, CSG

kratische Mehrheit. Hass und Hetze könnten keine Zukunft schaffen. Das Ehrenamt sei gelebte Demokratie, es sei mehr als nur Hilfe für andere: Es sei eine konkrete Form, Demokratie und Gemeinschaft zu leben. Wer sich engagiere, übernehme Verantwortung und stärke damit das Vertrauen und den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Deshalb müsse die „stille Mehrheit" dieses Engagement noch stärker unterstützen.

Für die queere Community bedeutet das, für Sichtbarkeit, gleiche Rechte und gegen Ausgrenzung einzustehen. Das CSG trägt dazu bei, indem es schwule Geschichte bewahrt und die Erfahrungen früherer Generationen vor dem Vergessen schützt.

Dass das Fest in Bonn stattfand, hatte für Steinmeier eine besondere Bedeutung: Bonn stehe für den demokratischen Neuanfang Deutschlands nach der NS-Diktatur und sei heute als Standort zahlreicher UN-Organisationen zugleich ein Beispiel für internationale Zusammenarbeit.

> *„Ja, es stimmt: Mit Blick auf die Welt um uns herum und auch mit Blick aufs eigene Land – wir hatten's schon mal leichter. Aber was mich glauben lässt an unser Land und zuversichtlich stimmt: Es war genau dieser Geist Ihres Engagements und des Miteinanders, es war dieser Geist, in dem wir in diesem Jahr zum ersten Mal den Ehrentag, den Geburtstag unseres Grundgesetzes, den 23. Mai, gewürdigt haben, mit Tausenden Freiwilligen im ganzen Land und tausendfachem Tun – sicher haben auch einige von Ihnen mitgemacht. Wenn ich mir heute etwas wünschen darf, dann das: Dass diese Geschichte fortgeschrieben wird. Denn beim ehrenamtlichen Engagement geschieht etwas ganz Wichtiges: Menschen verbinden sich, sie kommen mit anderen Menschen zusammen, denen sie sonst vielleicht nie begegnet wären."*

Auch die Geschichte der queeren Community gehört zu dieser gemeinsamen Geschichte. Sie zu dokumentieren und zugänglich zu machen, schafft Verständnis und stärkt das Bewusstsein dafür, dass Vielfalt unsere Gesellschaft ausmacht.

Gerade angesichts von gesellschaftlicher Spaltung, Demokratiefeindlichkeit und globalen Krisen sollen Bürgerinnen und Bürger Verantwortung übernehmen, zusammenstehen und Demokratie, Rechtsstaat, gesellschaftlichen Zusammenhalt und internationale Zusammenarbeit verteidigen.

> *„Völkisches Denken und nationalistische Abschottung sind keine Antwort auf die Herausforderungen des 21. … Wir brauchen nicht weniger, sondern mehr internationale Zusammenarbeit!"*

Fotos: CSG

Steinmeier verband seinen Dank mit einem politischen Appell: ***„Hüten wir die Demokratie gut! Stehen wir zusammen!“***

Am Rande des Bürgerfestes ergaben sich zudem interessante Gespräche mit anderen geladenen Ehrenamtlichen wie dem Kölner Frauengeschichtsverein, dem CSD Deutschland oder der Jugendvertretung des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, sowie Sponsoren und Stiftungen z.B. der Sparkasse KölnBonn oder LOTTO in Deutschland.

Für Unterhaltung sorgten unteranderem Taiko Miyabi, ein japanisches Trommelensemble, Wolfgang Niedecken und die Big Band der Bundeswehr feat. Gregory Meyer.

Trotz unerbittlicher Regenschauer am Abend bleibt das Bürgerfest des Bundespräsidenten und seiner Gattin lange in Erinnerung, und wir bedanken uns für die besondere Ehre und Einladung. Den Dank des Bundespräsidentenpaares geben wir gerne weiter an alle Ehrenamtler:innen des CSGs, FCSGs und der Community, an die Mitglieder, Freund:innen, Förderer weiter.

Für uns ist das zugleich Auftrag und Verpflichtung: Geschichte zu bewahren, Ausgrenzung sichtbar zu machen und für eine Gesellschaft einzustehen, in der alle Menschen frei und gleichberechtigt leben können. ‹‹‹



Autor:
Dr. Reinhard Schöfer
Stellv. Vorsitzender
Förderverein Centrum
Schwule Geschichte

„Warme Einweihung“ des *Dirk-Bach-Platzes
14 Jahre nach dem Tod des Kölners

Am 1. Oktober 2026 um 19.30 Uhr war es endlich soweit: Das Platz-Warming des Dirk-Bach-Platzes in Köln fand statt. Die Veranstalter waren das Centrum Schwule Geschichte und die Aidshilfe Köln in Kooperation mit dem Schauspiel Köln. Besser spät als nie konnte Köln die „Warme Einweihung“ des Dirk-Bach-Platzes vor dem Schauspielhaus mit Reden, Musik und vielen Emotionen feiern. Das Datum war kein Zufall: am 1. Oktober 2012 war der beliebte Schauspieler und Moderator im Alter von 51 Jahren in Berlin gestorben.

Georg Uecker, langjähriger Freund Dirk Bachs, moderierte die Veranstaltung



Jonathan Briefs begrüßte als Vorstand des CSG die zahlreichen Gäste bei naßkaltem Wetter und hatte gleich eine traurige Nachricht zu verkünden. Eigentlich sollte auch die Schauspielerin Dada Stievermann aus dem Buch „Dear Dicki“ vorlesen, doch die langjährige Wegbegleiterin von Dirk Bach war am Dienstag zuvor verstorben. Jonathan Briefs schickte deshalb einen Applaus in den Himmel.

Fotos: vvg; Makar Buriakov

Georg Uecker übernahm, als langjähriger Freund Dirk Bachs, dann die Rahmenmoderation und erzählt neben Hintergründen auch einige Anekdoten zu Dirk Bach. *„Das Absurde ist, dass das Platz-Schild da schon sehr lange hängt. Aber bisher durfte man den Platz nicht betreten, weil ein Bauzaun davor stand."*

Das Dirk-Bach-Straßenschild war im Juli 2025 „heimlich" von der Kölner Stadtverwaltung montiert worden, wirkte monatelang sehr verloren und widersetzte sich seitdem traurig Regen, Sonne und Sturm. Schon seit Jahren fristete der verwaiste und bislang namenlose Platz hinter den Baustellenabsperrungen vor dem Schauspielhaus und neben der Oper Köln seine triste Existenz.

„Dieses Haus benötigte 14 Jahre zur Renovierung". So Uecker. *„Dirk Bach ist seit 14 Jahren tot. Als hier zum letzten Mal gespielt wurde, hat Dirk Bach noch gelebt."*

Später wies Uecker darauf hin, dass der Platz vor dem Schauspielhaus lange Zeit ein namenloser Parkplatz gewesen war. *„Und nur im Volksmund hieß dieser Fleck hier der „kleine" Offenbachplatz."*

Doch jetzt trägt er den Namen des gebürtigen Kölners. Das Schauspielhaus war einer der wichtigsten Orte seines künstlerischen Schaffens. Bach debütierte als Schauspieler am Schauspielhaus Köln 1978 während der Intendanz von Hansgünther Heyme in Heiner Müllers „Prometheus". Später wurde er ab 1992 festes Mitglied im Schauspiel Ensemble.1993 gab er z.B. den Marquis in „Der Marquis schreibt einen Unerhörten Brief" von Javier Tomeo.

Der Schauspielhaus-Intendant Kay Voges erklärte: *„Es macht mich froh, das wir Dirk Bach als Paten haben für unser Theater. Dirk hat die Kunst in die Welt getragen. Seine Botschaft lautet: Seid offen, divers, mutig und punk!"*

Der Namensgebung ging ein jahrelanger Rechtsstreit voraus. Im Dialog mit Claus Vincon rekonstruierte Jonathan Briefs die Historie. Die ersten Überlegungen zu der Platzbenennung gehen bis ins Jahr 2018 zurück. Ein Bürgerantrag von Centrum Schwule Geschichte und Aidshilfe Köln an die Bezirksvertretung Köln-Innenstadt wurde im Mai 2021 gestellt. Dem folgte die Bezirksvertretung schließlich, jedoch wurde der Beschluss vom Rat der Stadt „einkassiert". Angeblich sei der Rat zuständig



Für die Stimmung sorgte die Bordkapelle der Stattgarde Colonia Ahoj e.V.



Schauspielhaus-Intendant Kay Voges

Fotos: Makar Buriakov





Jonathan Briefs im Dialog mit Claus Vincon (beide links) und anschließend mit Georg Roth (rechts)

weil es ein Platz von „besonderer Bedeutung“ sei. Dagegen klagte die Bezirksvertretung mit dem damaligen Bürgermeister Andreas Hupke. Im Januar 2025 urteilte das Oberverwaltungsgericht Münster schließlich in zweiter Instanz, dass die Bezirksvertretung den Platz benennen darf. Und so kam es zur Aufstellung des Straßenschildes, allerdings ohne feierliche Einweihung, da ja noch gebaut wurde.

Die Bordkapelle der Stattgarde Colonia Ahoj e.V. sorgte für Stimmung zwischen den Programmpunkten. Die Musikauswahl bestand aus dem Trude-Herr-Klassiker „Ich will keine Schokolade“, ein Lied, das Dirk Bach unnachahmlich gecovert hatte. Sowie „Kölsche Jung“ von Brings, „Alle Jläser Huh“ von Kasalla und „Tage wie dieser“ von den Toten Hosen.

Georg Roth und Jonathan Briefs erzählten in einem lockeren Gespräch von ihren Erfahrungen mit Dirk Bach vor, auf und hinter der Bühne. Nicht, ohne auch auf die politische Figur Dirk Bach einzugehen.

Besonders emotional wurde es, als Ralph Morgenstern seine Rede hielt, um an seinen engen Freund und Kollegen zu erinnern. Er hatte sich entschieden, den Brief, den er für das Buch „Dear Dicki“ an Dirk Bach verfasst hatte, vorzutragen. *„Ich habe dich geliebt, mein kleiner Bruder. Wir heirateten hintereinander unsere Traummänner in der Karibik“*, schreibt er darin. *„Ich weiß, ich muss meine Trauer loslassen. Sie macht dich nicht lebendig und mir ist schmerzlich klar: Wir können unsere Zukunft nicht mehr gemeinsam erträumen und erleben und nicht miteinander alt werden.“* Ralph Morgenstern kämpfte immer wieder mit den Tränen: *„Die Erinnerung ist ein Fenster, durch das ich dich sehen*



Ralph Morgenstern trug seinen Brief an Dirk Bach aus dem Buch „Dear Dicki“ vor

Fotos: Makar Buriakov

kann, wann immer ich will. Ich liebe dich!“ Dann schloß er mit einem Appell: *„Wir gedenken einer queeren, politischen Person und blicken auf glückliche Zeiten in Freiheit zurück. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, dass das auch so bleibt. Der Dirk-Bach-Platz soll auch eine Mahnung sein, die Demokratie in diesem Land zu erhalten!*“

Am Ende der 60 Minuten wurde gemeinsam mit Ralph Morgenstern, Georg Uecker und Jonathan Briefs symbolisch ein rotes Samttuch vom Strassenschild gezogen.

Der Förderverein des Centrums Schwule Geschichte unterstützte die Veranstaltung. Danach wurde noch zum Umtrunk mit Kölsch, nichtalkoholischen Getränken und Wodka Shots (dem Lieblingsgetränk von Dirk Bach) eingeladen.

Ab jetzt gehört der Dirk-Bach-Platz also allen Kölner:innen. Ein kleiner Platz, eine große Geste- für einen gebürtigen Kölner, der Köln so oft zum Lachen gebracht hat.

Einige Tage später ist wieder Bewegung und Leben auf den Platz. Das Offenbach-Cafe hat seine Außengastronomie geöffnet. Der Platz atmet auf. Und wir haben ihn in Besitz genommen. Dirk Bach würde sich wahrscheinlich freuen über den schönen Ort mit einem großen „Sitzkreis“ für ein kommunikatives Miteinander. ‹‹‹



v.l.n.r. Jonathan Briefs, Ralph Morgenstern und Georg Uecker bei der Enthüllung des Straßenschilds

**Dirk Bach war ein Schauspieler, Entertainer, Moderator, Komiker und Synchronsprecher. Er war stark engagiert in der Aidshilfe Köln, das Lebenshaus trug seinen Namen. Er war aktiv für PETA und Amnesty International, um nur eine Auswahl zu nennen.*



Autor:
Jonathan Briefs
Vorstandsvorsitzender
Centrum Schwule
Geschichte

Fotos: Makar Buriakov; vvg

Hier engagiert. Schon sooooo lange.



Wir unterstützen gemeinnützige Projekte und Initiativen als eine der größten Förderinnen in Köln und Bonn.

Seit 200 Jahren ist unser Engagement ein echtes Plus für alle. Denn ein Teil unserer Gewinne fließt zurück in die Region – jährlich rund 19 Mio. Euro.
sparkasse-koelnbonn.de/engagement

200 Jahre

Sparkasse KölnBonn

Füreinander Hier.

Mitgliederversammlung Förderverein Centrum Schwule Geschichte e. V.

Die diesjährige Mitgliederversammlung, das Jahr 2025 betreffend, fand am 29. Oktober 2026 im Foyer unserer Räume am Gustav-Heinemann-Ufer statt.

Der Vorsitzende, Holger Willms, begrüßte die erschienenen Mitglieder und als Gast das Vorstandsmitglied des CSG, Niklas Kaiser. Vorab hatten die Mitglieder den Vorstandsbericht und den Kassenbericht per E-mail erhalten.

Der Vorsitzende erläuterte die Aktivitäten des Fördervereins, so kam dieser auch im Jahr 2025 seinen satzungsgemäßen Aufgaben, wie der ideellen und finanziellen Förderung des Centrums Schwule Geschichte (CSG) nach. Dieses erfuhr zusätzlich weitere Unterstützung bei diversen Verwaltungsaufgaben, u.a. der Mitgliederverwaltung, der Buchhaltung, der Finanzplanung und des Controllings sowie des Vertriebs des Ausstellungskatalogs, um das CSG zu entlasten, damit sich dieses satzungsgemäß vornehmlich auf seine wissenschaftliche Arbeit im Centrum konzentrieren konnte.

Der Vorsitzende und sein Stellvertreter nahmen am 17. Januar an einem Vernetzungs-Café des Dachverbands der Kulturfördervereine (DAKU) im Wallraf-Richartz-Museum teil, um die Zusammenarbeit der rheinischen Kulturfördervereine zu stärken und neue Unterstützungsmöglichkeiten auf lokaler und regionaler Ebene vorzustellen. Am 27. Juni fand dann die Gründungsversammlung des Landesnetzwerks in Düsseldorf statt – Ziel ist es vorrangig, den beteiligten Vereinen eine stärke Stimme in Gesellschaft und Politik zu verleihen.

Der beliebte Neujahrsempfang fand als Frühjahrsempfang am 16. März in unseren Räumen statt. Zahlreiche Vereinsmitglieder und Freundinnen und Freunde aus Politik und Kultur erlebten bei einem Podiumsgespräch einen spannenden und tiefgründigen Dialog zwischen Prosper Schücking, CSG-Gründungsmitglied und Niklas Kaiser, Cologne Pride-Beirat, über die aktuelle politische Lage sowie die Konsequenzen und Möglichkeiten, die sich daraus für uns ergeben.

Der beliebte Sommer-Treff konnte am 21. September bei bestem Wetter wiederum auf der Terrasse des Restaurants des Ruderclubs Germania an den Poller Wiesen durchgeführt werden. Dabei stellten sich die beiden Kandidaten für die Vorstandsposten im CSG, Jonathan Briefs und Niklas Kaiser, den Anwesenden vor. Diese wurden dann am 19. Oktober zu neuen CSG-Vorständen gewählt.

Bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins am 25. Oktober 2025 wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Für 2026 werden erneut Neujahrsempfang, Sommer-Treff sowie die erneute Verleihung des Ehrenpreises „Rheinischer ARCHIVARius“ in der Abtei Pulheim-Brauweiler geplant.

Der Vorstand traf sich regelmäßig zu Sitzungen und Beratungen, auch mit dem CSG, um neue Projekte vorzubereiten bzw. den Stand der aktuellen internen und externen Projekte des CSG zu evaluieren.

Die Anzahl der Mitglieder erhöhte sich erfreulicherweise durch 7 Zugänge, 3 Abgänge und 2 CSG-Übertritte auf 133 – Förderverein und CSG (29 Mitglieder) verzeichnen somit (Stand Ende 2025) die bisherige höchste Mitglieder-Anzahl.

Der Förderverein führte nach wie vor Gespräche mit Interessenten, die eine ehrenamtliche Mitarbeit im Centrum nachgefragt hatten, leider



Vorstand Förderverein Centrum Schwule Geschichte: (v.l.n.r.) Reinhard Schöfer, Holger Willms, Gerd Stein

bisher erfolglos. Der Förderverein bemüht sich weiter intensiv durch Anzeigenschaltungen und Kontakt zur Freiwilligen-Agentur Köln, neue ehrenamtliche Mitarbeiter im Archiv für die dortigen Tätigkeiten zu finden.

Im 21. November findet in der Jahrhunderthalle Bochum der 1. Tag der Kulturfördervereine NRW statt, für den der CSG-Förderverein sich stark eingesetzt hat und auch Zukunft an den Projekten des Fördervereinsnetzwerks weiter mitarbeiten wird.

Außerdem sind die Optimierung von Arbeitsabläufen, die Zukunftsorientierung des CSG und die notwendige Verbesserung der öffentlichen Präsenz weiterhin sehr anspruchsvolle Aufgaben, welche mit dem neuen CSG-Vorstand angegangen werden sollen.

Der Kassenbericht zeigt eine stabile Lage der Finanzen. Durch höhere Spenden und niedrigere Sachkosten erhöhte sich das Vereinsvermögen auf ca. 30.000 Euro. Im Kassenprüfbericht wurde die Entlastung des Vorstands empfohlen, die einstimmig erfolgte.

Der Vorsitzende dankte herzlich unseren Spendern, Sponsoren, Unterstützern im Rat der Stadt Köln und dem Landschaftsverband Rheinland (LVR), die uns geholfen haben, die wissenschaftliche Arbeit und den Geschäftsbetrieb im CSG aufrechtzuerhalten, sowie die Verleihung des Ehrenpreises „Rheinischer ARCHIVARius“ zu ermöglichen. Ohne unsere Freundinnen und Freunde wäre das CSG nicht zu finanzieren. ‹‹‹

Fotos: Gerd Stein; wg



Redaktion:
Gerd Stein
Vorstandsmitglied
Förderverein Centrum
Schwule Geschichte

Mitgliederversammlung des Centrum Schwule Geschichte e. V. (CSG)

Die Mitgliederversammlung, das Jahr 2025 betreffend, fand am 9. November 2026 im Café Bach in der Pipinstraße in Köln statt. Der Vorstand begrüßte die CSG-Mitglieder sowie den Vorstand des Fördervereins und als Gäste Fördervereins-Mitglieder. Die Mitglieder hatten vorab den Kassenbericht 2025 per E-Mail erhalten, der Geschäftsbericht lag noch nicht vor.

Der Vorsitzende, Jonathan Briefs, erläuterte die Aktivitäten des Vereins sowie die Veranstaltungen. Die Ausstellung zum § 175 StGB wurde im Januar 2025 in der NS-Mahn- und Gedenkstätte Steinwache mit großen Publikumszuspruch in Dortmund gezeigt. Das freie Theaterkollektiv Düsseldrama veranstaltete im Januar unter dem Titel „Nach dem Rosa Winkel“ einen Intensiv-Theaterworkshop zum Thema Verfolgung unter dem § 175. Queere Jugendliche erarbeiteten dabei unter Leitung des Theaterautors und Regisseurs Marvin Wittiber eine szenische Lesung zur Situation der vom Paragrafen betroffenen Menschen in der Nachkriegszeit in Düsseldorf.

Am 17. Mai 2025 wurde unsere Ausstellung im RomaNEum/Volkshochschule Neuss eröffnet. Maßgeblichen Anteil daran hatten Niklas Wolfgruber, Queerbeauftragter der Stadt Neuss, der noch recht junge Neusser Arbeitskreis Queer (hier ist auch unser Ehrenmitglied Sabine Schattmann-Uttke engagiert) sowie die VHS selbst. In der 2. Jahreshälfte wurde die Ausstellung in Solingen beim „Klingenpride“ gezeigt.

Am 21. Mai nahm der Vorsitzende Marcus Velke-Schmidt an der Talkreihe „Queere Geschichte(n)“ des gleichnamigen Düsseldorfer Vereins teil. Dabei kamen verschiedene Akteur:innen, Künstler:innen und zahlreiche Interessenten zu Wort und zum Fazit, dass Gedenken keineswegs staubig oder antiquiert sein muss.

Bei der Mitgliederversammlung am 19. Oktober 2025 wurden Jonathan Briefs und Niklas Kaiser als neue Vorstandsmitglieder gewählt. Die beiden wollen ihre Kontakte in der Community und zur Politik verstärken, um das CSG bekannter zu machen. Niklas Kaiser wird das CSG zukünftig in der Kölner Stadt-AG vertreten, welches queere Anliegen bei den städtischen Institutionen vorträgt. Zudem wurde ein Beirat für das CSG ins Leben gerufen, dem namhafte Personen aus der Community angehören.

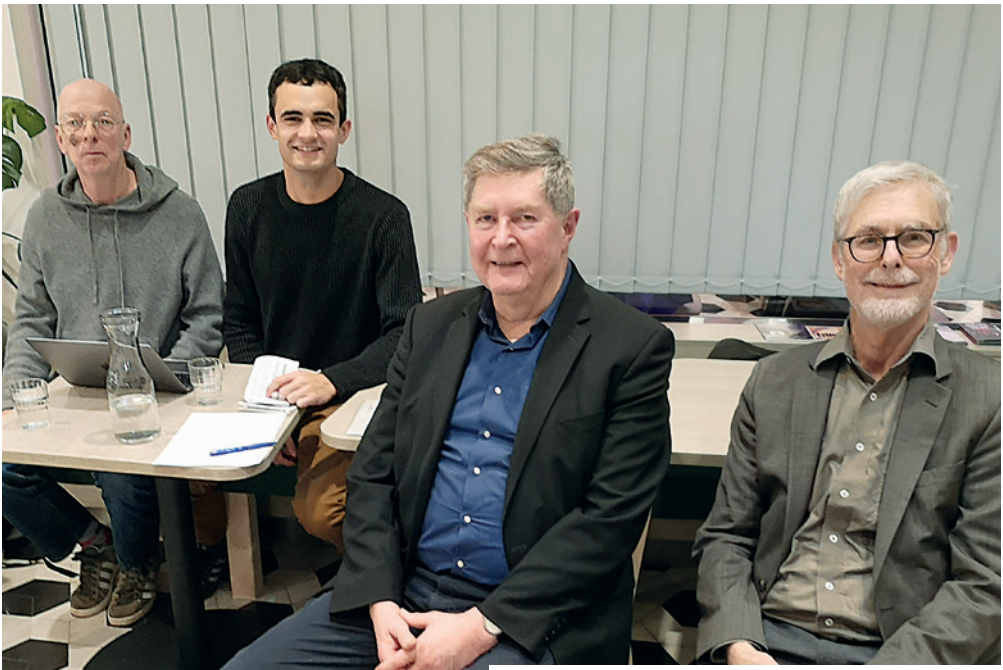
Der Vorsitzende gab anschließend noch einen Ausblick auf das bereits fortgeschrittene Jahr 2026 und das Folgejahr 2027.

Im Mai 2026 fand im Foyer der Universitäts- und Stadtbibliothek die Eröffnung der Ausstellung „Acts of Queerness“ der Studierenden statt, die die Geschichte der queeren Community in Köln erzählt. Mitarbeiter des CSG waren dabei u.a. mit Leihgaben engagiert.Die Ausstellung war noch bis September zu sehen.

Im Frühsommer sorgte ein Adenauer-Banner an der Kneipe ExCorner für Diskussionen. Unter dem Motto „Verbotene Leben!“ stellte das ExConer seine Räume für eine breite Diskussion mit vielen Teilnehmern zur Verfügung.

Im Juni 2026 während der Pride-Woche initiierte das CSG einen Abend mit zwei Veranstaltungen im Turistarama. Mit internationalen Gästen aus der Community wurde die Notwendigkeit eines Queeren Museums in Köln diskutiert.

Unter dem Titel „Queere Zukunft braucht Erinnerung“ fand anschließend gesondert ein breiter Meinungsaustausch mit Gästen der Veranstaltung statt.



Vorstand Centrum Schwule Geschichte e. V.(v.l.n.r.): Jonathan Briefs, Niklas Kaiser, Reinhard Klenke, Martin Sölle

Am CSG Wochenende fand dann als Schlusspunkt und Ergänzung ein Talk auf der Bühne am Altermarkt statt. Unter dem Titel „Queeres Museum für Köln? Zwischen Vision und Realität“ diskutierte Jonathan Briefs mit Dr. Nora Probst (Kuratorin der Ausstellung „Acts of Queerness“) und Sascha Sistenich.

Weitere Projekte waren die Einweihung des Dirk-Bach-Platzes am Schauspielhaus *(siehe Bericht in dieser Ausgabe auf Seite 8)*, eine Kooperation mit der StattGarde Colonia Ahoj! zur Historie des Queeren Karnevals, eine Pop-Up-Ausstellung zum 100. Geburtstag von Trude Herr sowie eine Kooperation mit dem Freien Theater und eine Veranstaltung über den Kölner Publizisten und Soziologen Alphons Silbermann.

Der Kassenbericht 2025 zeigt eine stabile Finanzlage. Anscheinend haben unsere Kontakte dazu geführt, dass unser Betriebskostenzuschuss nicht weiter gekürzt wird. Der Vorstand wurde auf Empfehlung des Kassenprüfers entlastet. Als neuer Kassenprüfer wurde Michael Herkenrath bestimmt.

Bei der kurzen Abschluss-Diskussion wurde nach einer entsprechenden Frage klargestellt, dass sich das CSG natürlich weiter queeren Themen öffnet, aber nach wie vor auf die Schwule Geschichte fokussieren wird. ‹‹‹

Fotos: Gerd Stein; vvg



Redaktion:
Gerd Stein
Vorstandsmitglied
Förderverein Centrum
Schwule Geschichte

CSG Centrum Forschungsstätte Archiv Bibliothek Förderverein

Werde …
UNSER Mitglied!

Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dem

☐ **Centrum Schwule Geschichte e. V. (CSG)**
als aktives Mitglied,

☐ **Förderverein Centrum Schwule Geschichte e. V. (FCSG)**
als Fördermitglied
beizutreten. *(Bitte ankreuzen!)*

Beitritt auch online möglich unter *www.csgkoeln.org/mitgliedschaft*

Name, Vorname

Geburtsdatum *(freiwillige Angabe)*

Straße

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift

Der Regel-Mitgliedsbeitrag beträgt 60,00 € pro Jahr. Es besteht die Möglichkeit der halbjährlichen Zahlung, ebenso gewähren wir Reduzierungen auf Anfrage. Schüler*/Azubis/Studenten* sind unter Vorlage eines entsprechenden Ausweises beitragsfrei.

Konto CSG: **Sparkasse KölnBonn IBAN DE93 3705 0198 0010 4820 16**
Konto FCSG: **Sparkasse KölnBonn IBAN DE95 3705 0198 1932 5666 62**

Datenschutz gem. DSGVO v. 25.05.2018: Ihre Daten werden ausschließlich bestimmungsgemäß genutzt, keinerlei Weitergabe an Dritte, unsere Datenschutzerklärung übersenden wir Ihnen gerne auf Anfrage.

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer CSG: **DE74ZZZ00000399538**
Gläubiger-Identifikationsnummer FCSG: **DE14FSG00001676556**
Mandatsreferenz: **wird separat mitgeteilt**
Zahlungsart: **wiederkehrende Zahlung**

Ich ermächtige das Centrum Schwule Geschichte e. V. bzw. den Förderverein Centrum Schwule Geschichte e. V., den Betrag meiner Mitgliedschaft mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CSG bzw. FCSG auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name

IBAN Kreditinstitut

Ort, Datum Unterschrift

Bitte zurück an: Förderverein/CSG, Postfach 45 04 41, 50879 Köln oder per E-Mail: stein@fv-csg.de

Gedenken an Michael Jähme (*1959 – †2026)

Auszug aus der Trauerrede von Marcel Dams, Vorstandsmitglied Aidshilfe Köln

Manche Menschen haben Ämter um der Ämter willen. Bei Michael hatte ich den Eindruck, dass es andersherum war: Er hatte Anliegen und übernahm ein Amt, wenn er darin etwas für die Sachen tun konnte, die ihm wichtig waren.

Michael war viele Jahre Mitarbeiter der Aidshilfe Wuppertal und von 2000 bis 2004 Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW. 2012 wurde er ihr erstes Ehrenmitglied, 2021 auch Ehrenmitglied der Deutschen Aidshilfe. Hier in Köln setzte er sich zuletzt besonders für die Aufarbeitung der Geschichte von HIV und Aids ein.

Viele seiner frühen Tätigkeiten habe ich aus Altersgründen nicht miterlebt. Ich kenne sie aus seinen eigenen Erzählungen und denen anderer. Nach meiner HIV-Diagnose hat Michael mich begleitet und geprägt. Über die Jahre entstand eine persönliche Verbundenheit. Wir haben uns immer wieder Zeit füreinander genommen und auch über sehr persönliche Dinge gesprochen.

Kennengelernt haben wir uns 2010. Meine Diagnose lag wenige Monate zurück. Michael hatte seine Diagnose 1990 erhalten. Zwischen unseren Erfahrungen mit HIV lagen Welten.

Michael war neugierig auf meine Generation. Er wollte wissen, wie wir lebten, was uns beschäftigte und was wir anders machen würden. Er ermutigte mich, einen eigenen Standpunkt zu vertreten. Nur musste ich dann blöderweise auch erklären können, warum ich ihn hatte. Er konnte deutlich widersprechen. Das war häufig sehr, sehr anstrengend. Aber ich fühlte mich ernst genommen.

Das habe ich besonders gespürt, als ich mich zeitweise von Aidshilfe entfremdet hatte. Sie hatte mich gestärkt, sodass ich auf eigenen Beinen stehen konnte. Zugleich erschien mir manches zu brav. Aus den Erzählungen älterer Menschen mit HIV kannte ich einen kämpferischen Aktivismus, dessen Radikalität ich manchmal vermisste. Ich fragte mich, ob Aidshilfe noch der richtige Ort für mich war.

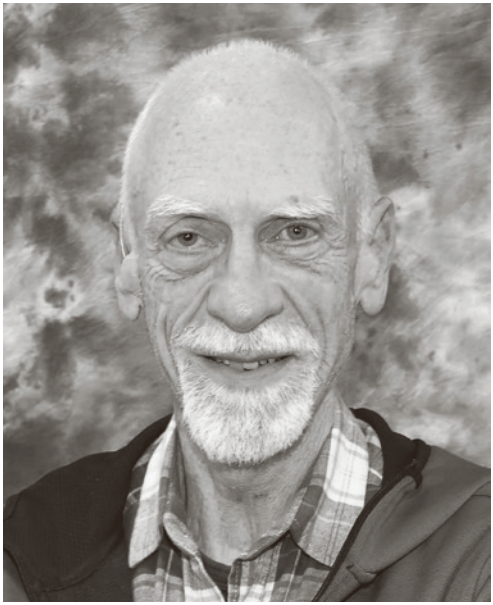
Michael hatte für meinen Frust ein offenes Ohr. Aber er ließ mir auch nicht alles durchgehen. Sinngemäß erinnerte er mich daran: Vergiss nicht, wo du herkommst. Aidshilfe gehört zu deiner Geschichte.

Die Gespräche mit Michael halfen mir, mich Aidshilfe wieder anzunähern und einen anderen Platz darin zu finden. Dass ich heute im Vorstand der Aidshilfe Köln bin und zugleich eigene Wege in Wissenschaft und in sexueller Bildung gehe, verdanke ich auch seiner Ermutigung und seinem Widerspruch.

Zu Michaels Geschichte gehört auch, dass er sich sein selbstbewusstes Auftreten erst erarbeiten musste. Er sprach offen darüber, wie sehr ihn nach seiner HIV-Diagnose Scham und Schuld beschäftigten. Auch daraus entstand sein Engagement in der Selbsthilfe. Dort fand er Möglichkeiten, sich damit auseinanderzusetzen und veränderte sein Verhältnis zu sich selbst. Dass andere diese Möglichkeit ebenfalls bekommen, war ihm wichtig.

Besonders deutlich wurde das in den Diskussionen um „Schutz durch Therapie“. Michael setzte sich früh dafür ein, diese Botschaft offensiv zu vermitteln, als die Deutsche Aidshilfe und andere noch vorsichtiger waren.

Er wusste, was es bedeutet, den eigenen Körper als Gefahr für andere zu erleben. Welche Folgen das für Sexualität und Nähe hat. Entsprechend groß war seine Entlastung. Und entsprechend wenig Geduld hatte er damit, wenn diese Entlastung andere nur zögerlich erreichte.



Institutionen sind menschengemacht. Auch eine Aidshilfe hat ihre Haltung nicht einfach deshalb, weil Aidshilfe auf dem Schild steht. Diese Haltung muss von den Menschen, die dort wirken, im Alltag vertreten und immer wieder erkämpft werden. Und sie braucht Menschen, die diese Arbeit weiterführen, wenn andere aufhören oder sterben. Michael hat das verstanden. Er hat Aidshilfe gemeinsam mit anderen gestaltet und Menschen ermutigt, selbst Verantwortung zu übernehmen.

2022 sprach Michael bei der Gedenkveranstaltung „Namen und Steine“ hier im Café Bach darüber, wie das staatliche Gedenken für die Corona-Toten alte Verletzungen berührte. Diese öffentliche Anteilnahme hatte er für die an Aids Verstorbenen vermisst.

Ein Satz aus dieser Rede lautet: „Sichtbar ist, dass wir da sind. Was wir erlebt haben, sieht man uns nicht an.“ Michael hatte Selbstakzeptanz entwickelt und sich viel Freiheit erkämpft. Trotzdem konnten frühere Verletzungen wieder schmerzen und er konnte sich verletzlich zeigen, was rührend ist, weil wir alle verletzlich sind, auch wenn wir es häufig hinter einem selbstbewussten Auftreten verstecken.

Auch deshalb ließ er mich seine Tagebücher lesen. Dass er mir diese persönlichen Texte anvertraute, hat mich sehr berührt. Darüber kamen wir sehr persönlich ins Gespräch über damalige Ereignisse und darüber, was sie für ihn bedeuteten.

Wahlfamilie war Michael wichtig. Dazu gehört auch, dass Menschen unterschiedlicher Generationen einander etwas von ihrer Geschichte mitgeben und sich für die Entwicklung des anderen interessieren.

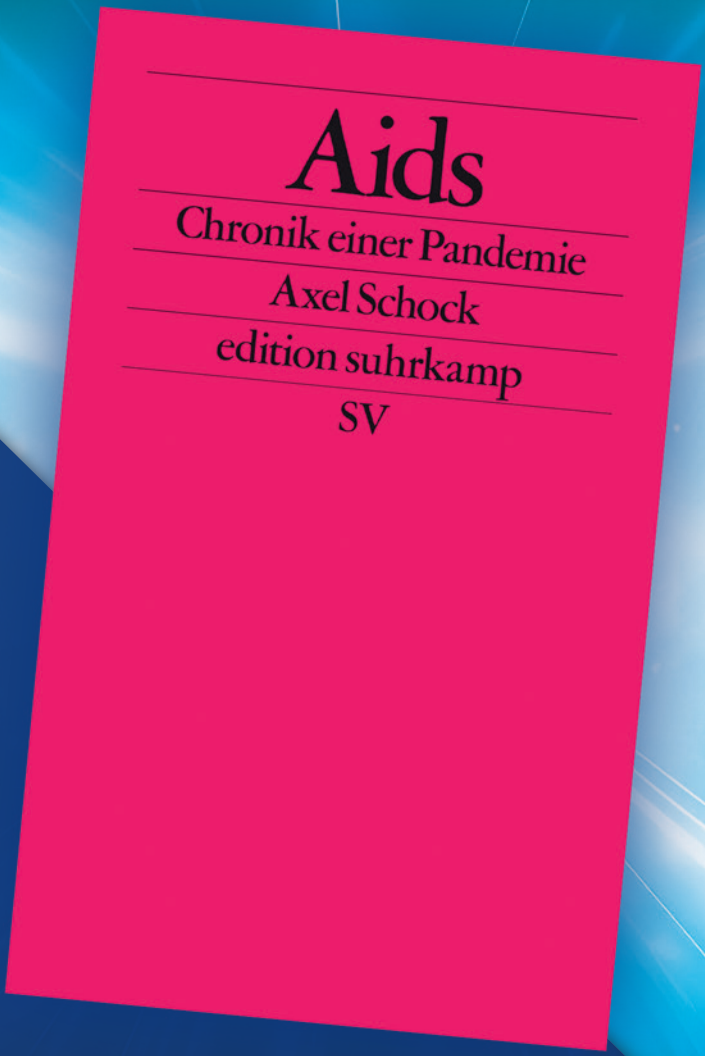
Die Nachkommenden werden damit eigene Wege gehen. Weitergeben heißt deshalb auch, Einfluss abzugeben, Kontrolle abzugeben. Michael interessierte sich dafür, was andere aus der Verbindung der, u.a. durch ihn, überlieferten Geschichte und ihren eigenen Lebenserfahrungen machten.

Es geht dabei nicht um weniger als darum, unsere Kultur weiterzugeben: unser Wissen, unsere Erfahrungen und die Geschichte unserer Kämpfe. Das geschieht auch in Beziehungen zwischen älteren und jüngeren schwulen Männern und Menschen mit HIV. Durch Menschen wie Michael bekommen wir Zugang zu dieser Geschichte und tragen selbst etwas davon weiter. Auch dann, wenn wir eigene Wege gehen und manches anders sehen.

Michael hat Verantwortung übernommen und anderen zugetraut, ebenfalls Verantwortung zu tragen. Ich bin einer der Menschen, bei denen das etwas verändert hat. Und ich bin mir sicher, heute sind viele hier anwesend, denen es ähnlich geht.

Für dieses Vertrauen, für seine Arbeit und für unsere Verbundenheit danke ich ihm. Mir werden die Gespräche mit ihm fehlen. Michael wird mir sehr fehlen. ‹‹‹

Foto: vvg



Aids – Chronik einer Pandemie

Neues von Axel Schock

Buchvorstellung

Foto: Suhrkamp

Mehr als 40 Millionen Menschenleben hat die Immunschwäche-Krankheit AIDS seit ihrer Entdeckung weltweit gefordert. Noch immer infizieren sich jeden Tag über 3.500 Personen, doch längst nicht alle haben Zugang zu HIV-Medikamenten. Eine effektive Heilung und einen wirksamen Impfstoff gibt es bis heute nicht.

Abgesehen von der Spanischen Grippe hat keine Seuche im 20. Jahrhundert so viele Leben gekostet. Und keine hat so tiefgreifende und nachhaltige Veränderungen bewirkt: gesellschaftspolitischer Art, etwa im öffentlichen Diskurs über Sexualität, der Sichtbarkeit von Homosexualität und dadurch auch für die Emanzipation queerer Menschen.

Axel Schock erzählt die Geschichte dieser Pande-

Der Insel-Suhrkamp-Verlag hat uns freundlicherweise vor Erscheinen des Buches ein Exemplar zur Verfügung gestellt, so dass wir sehr gerne mit einer Rezension antworten. Der Hauptteil des Buches, 500 Seiten, besteht aus einer akribisch zusammengestellten, umfangreichen tageweisen Chronik der Ereignisse der Pandemie, die dieses Buch trotz des schweren Themas leicht und mitfühlend lesbar machen – die Herkunftsgeschichte mit den geradezu kriminalistischen Nachforschungen in der Vergangenheit liest sich geradezu spannend. Man kann durchaus sagen, in dieser wirklich bewundernswerten Fülle von Material, den berührenden Berichten über Betroffene und medizinische Entwicklungen lag so etwas bisher noch nicht vor. Man könnte sagen, dieses Buch ist das Kompendium zur AIDS-Pandemie. Sie begann 1969 mit dem 5-Jährigen

Vollständiger Artikel in der Druckausgabe.
Erhältlich als Abo mit Mail an stein@fv-csg
oder online www.csgkoeln.org/history

24. April 1976 Köln (BRD): Universitätsklinikum

Ein 51jähriger deutscher Musiker aus dem Kölner Umland wendet sich 1976 mit ungewöhnlichen Geschwülsten an die Dermatologische Abteilung der Uniklinik. An seinen Oberschenkeln haben sich blau-lila-farbene Hautknoten gebildet, die als Kaposi-Sarkom identifiziert werden: eine seltene Krebsart, die sonst nur bei älteren Männern auftritt. Die Lymphknoten des Patienten sind extrem angeschwollen, im Analbereich werden Feigwarzen festgestellt. Der Mann, der sich selbst als bise-xuell bezeichnet und offenbar auch Kunde von Sexarbeiterinnen war, stirbt 1979 an den Folgen seiner Erkrankungen. Auch wenn eine Infektion mit dem HI-Virus nicht ermittelt wurde – die Symptome, der Krankheitsverlauf und der frühe Tod weisen sehr deutlich auf eine AIDS-Erkrankung hin. Der Musiker ist damit mutmaßlich einer der ersten AIDS-Toten in Deutschland.

Vollständiger Artikel i
Erhältlich als Abo mit
oder online www.c

10. August 1981 New York City (USA): Edmund White

„An eurer Stelle würde ich aufhören, Sex zu haben." Dieser bislang allein auf einer Mutmaßung beruhende Ratschlag von Alvin Friedman-Kien bleibt Edmund White von diesem Abend ganz besonders in Erinnerung. „Wir waren entrüstet: wie für die meisten Schwulen (und vielen Heteros) bedeutete die politische Liberalisierung für uns die Freiheit, promiskuitiv zu sein. Wir hatten noch Erinnerungen an die 1960er Jahre, als in New York eine Schwulenbar geschlossen wurde, sobald sie öffnete. In dieser Vor-Internet-Ära waren Bars die wichtigsten Orte, an denen sich Schwule trafen." Nicht von ungefähr hatte eine von vielen Polizeirazzien 1969 zu dem legendären Aufstand in der Bar Stonewall-Inn geführt, die als Geburtsstunde der internationalen Homosexuellenbewegung gilt. „Die Vorstellung, dass man uns wegen einer mysteriösen, neuen Krankheit, die zweifellos sofort geheilt werden würde, dazu aufforderte, ganz auf Sex zu verzichten, entsetzte uns."

n der Druckausgabe.
Mail an stein@fv-csg
sgkoeln.org/history

12. Juni 1983: New York City (USA): Klaus Nomi

Nur wenige Menschen haben Nomi im Krankenhaus besucht. Viele werden von den Sicherheitsvorkehrungen abgeschreckt und verängstigt. Besucher:innen werden angehalten, AIDS-Patient:innen nicht zu berühren. Das Tragen von Mundschutz, Krankenhauskittel, Kopfbedeckung und Gummihandschuhen ist verpflichtend. Nach der Entlassung aus der Klinik ist Klaus Nomi so geschwächt, dass er es kaum die vier Etagen zu seiner Wohnung schafft. Durch die Plattenverkäufe und Konzerte hat der Sänger zwar seit vielen Jahren erstmal größere Einkünfte, sie reichen jedoch nicht aus, um die Krankenhausrechnung zu bezahlen. Freund:innen organisieren deshalb einen Benefizabend, doch es kommt weit weniger Geld zusammen, als erhofft. Klaus Nomi leistet sich einen Videorekorder und schaut in den folgenden Wochen immer wieder Aufzeichnungen seiner Auftritte an. Die Krankenhausrechnungen übernimmt unterdessen David Bowie.

Vollständiger Artikel i
Erhältlich als Abo mit
oder online www.c

In der Vorgeschichte am Buchanfang klärt Axel Schock spannend über die mittlerweile durch die Forschung geklärte Herkunft des Virus auf – es stammt ursprünglich aus Zentral-Afrika und wurde in der Kolonialzeit von Affen auf Menschen übertragen, das heißt, das Virus gab es noch viel früher, vielleicht auch schon immer:

> *Die Antwort auf die Frage, woher dieses Virus stammt, liegt Jahrzehnte unentdeckt in einer Besenkammer eines Krankenhauses in der kongolesischen Hauptstadt Kinshasa, dem früheren Leopoldville, verborgen. Vermerkt in [illegible]*

kunft und dem Verbreitungsweg des HI-Virus. Dieses hat sich immer weiterentwickelt. Man unterscheidet deshalb zwischen den Hauptstämmen HIV-1 und HIV-2, die jeweils weiter in Untergruppen und Subtypen unterteilt werden.

Wie viele Infektionskrankheiten hat auch dieser Erreger seinen Ursprung im Tierreich. Noch heute existiert eine engverwandte Form, das SIMIANE Immundefizienz-Virus (SIV), bei Affen. Im südlichen Kamerun sind bei den Schimpansen heute noch SIV-Stämme zu finden, die dem HIV-1 der Gruppe M noch [illegible]

n der Druckausgabe.
Mail an stein@fv-csg
sgkoeln.org/history

HIV-1 der Gruppe M hat sich, so die wissenschaftliche Rekonstruktion, entlang des sich über 800 Kilometer ziehenden Sangha-Flusssystems nach Kinshasa schleichend und unerkannt verbreitet. Die damalige deutsche Kolonialmacht hatte die Fährverbindungen von Kamerun nach Kinshasa ausgebaut. Von dort aus fand das Virus den Weg entlang der Eisenbahnstrecken durch das Kongobecken.

Für die starke Ausbreitung des Virus haben auch die Kolonialmächte Belgien und Frankreich

Peter Chatel
deutscher Schauspieler (1943-1986)

Liberace
US-Amerikanischer Entertainer (1919-1987)

Sylvester (James)
US-Amerikanischer Disco-Musiker (1947-1988)

Guy Hocquengem
französischer Autor und Philosoph (1944-1988)

Vollständiger Artikel i
Erhältlich als Abo mit
oder online www.c

Brad Davies
US-Amerikanischer Schauspieler „Querelle“ (1949–1991)

Marsha P. Johnson
US-Amerikanische LGBTIQ-Aktivistin „Stonewall“ (1945–1991)

Rudolf Nurejew
sowjetisch-österreichischer Balletttänzer und Choreograf (1958–1993)

Werner Pochath
österreichischer Schauspieler „Derrick“ (1959–1993)

Manfred Salzgeber
deutscher Festivalkurator und Filmverleiher „Rosa Winkel“ (1943–1994)

Detlev Meyer
deutscher Schriftsteller und Dichter (1948–1999)

Edmund White
US-Amerikanischer Autor und Aktivist (1940–2025)

n der Druckausgabe.
Mail an stein@fv-csg
sgkoeln.org/history



Verschüttete Geschichte, lebendige Erinnerung

Besuch im Archivo Arkhé in Madrid

Gastbeitrag

Fotos: Klaus Jetz



Ausstellung im Archivo Arkhé



**Vollständiger Artikel in der Druckausgabe.
Erhältlich als Abo mit Mail an stein@fv-csg
oder online www.csgkoeln.org/history**

Exponate und Magazintitel aus der Zeit der Weimarer Republik



Vollständiger Artikel i
Erhältlich als Abo mit
oder online www.c


Erscheint jeden Freitag
2. Jahrgang, Nummer 5
5. Dezember 1924
Einzelpreis 20 Pfennig
Heute:
Berliner Inseratenblatt
Die Insel
WOCHENSCHRIFT FÜR AUFKLÄRUNG UND UNTERHALTUNG

Weitere Tafeln thematisieren „Transvestismus in deutschen Kriegsgefangenenlagern während des Ersten Weltkrieges“, die liberale Weimarer Verfassung und Bemühungen zur Abschaffung des § 175 oder das Wirken lesbischer Verlage. Dargestellt wird auch die nationalsozialistische Vernichtungspolitik und das Ende der queeren Bewegung.

n der Druckausgabe.
Mail an stein@fv-csg
sgkoeln.org/history



Eine Bühne für alle – aber waren wirklich immer alle gemeint? Zwischen künstlerischem Erfolg, gesellschaftlicher Ausgrenzung und staatlicher Verfolgung.

Queere Spuren auf Kölns Bühnen

Hinter den Kulissen

Foto: Superbass, CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

Ein neues Kapitel am Offenbachplatz

Es ist endlich soweit: 2026 sind die Bühnen der Stadt Köln an den Offenbachplatz zurückgekehrt. Am 19. und 20. September wurde die Wiedereröffnung mit einem Fest für die Öffentlichkeit gefeiert. Der offizielle Festakt folgte am 24. September. Unter den mehr als 1.200 geladenen Gästen befanden sich auch zahlreiche Medienvertreter:innen im Opernsaal.

Oberbürgermeister Torsten Burmester eröffnete den Festakt. In seiner Rede betonte er die Bedeutung der Bühnen für Köln und seine Demokratie sowie die Chancen, die sich mit der Rückkehr an den Offenbachplatz verbinden.

Auch Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Architektur stand auch für den demokratischen Neubeginn Kölns nach dem Nationalsozialismus. An diesen Anspruch knüpfte Brosda an und erinnerte daran, dass Kultur Orte der Begegnung und des gleichberechtigten Austauschs schaffen kann.

Auch Ina Brandes MdL, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, würdigte die Wiedereröffnung mit einer Ansprache.

Mit der Rückkehr an den Offenbachplatz schlagen die Kölner Bühnen ein neues Kapitel auf. Oper, Schauspiel und Gürzenich-Orchester sind wieder im Herzen der Innenstadt vereint. Die Festreden machen deutlich, welchen Anspruch Kultur erfüllen kann. Manchmal

Vollständiger Artikel in der Druckausgabe.
Erhältlich als Abo mit Mail an stein@fv-csg
oder online www.csgkoeln.org/history

Köln ist eine eigene Frage, die sich nicht allein aus den Lebensläufen dieser vier Männer beantworten lässt.

Ein Kölner auf den großen Bühnen der Welt

Herbert Janssen, 1892 in Köln geboren, zählte zu den bedeutenden Baritonen seiner Zeit. Sein Weg auf die Opernbühne verlief zunächst nicht geradlinig: Zuerst studierte er Jura, musste sein Studium jedoch unterbrechen, als er im Ersten Weltkrieg als Offizier eingezogen wurde. Nach

Nach deren Abschluss erhielt Janssen 1922 sein erstes Engagement an der Berliner Staatsoper Unter den Linden. Seine Karriere entwickelte sich rasch. Bereits 1923/24 sang er erstmals den Wolfram in Richard Wagners Oper „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ – eine Rolle, die zu seinen wichtigsten werden sollte. Berlin blieb für mehr als anderthalb Jahrzehnte sein künstlerisches Stammhaus.

Auch international machte er sich einen Namen. Er gastierte am Royal Opera House Covent Garden, an [illegible] und trat unter großen

Vollständiger Artikel i
Erhältlich als Abo mit
oder online www.c

Max Lorenz als Siegfried





n der Druckausgabe.
Mail an stein@fv-csg
sgkoeln.org/history

Nach Kriegsende setzte Lorenz seine Karriere fort und trat wieder an bedeutenden Opernhäusern auf. Er starb am 11. Januar 1975 in Salzburg.

Seine Biografie zeigt den Widerspruch zwischen künstlerischem Ruhm und persönlicher Bedrohung: Ein gefeierter Sänger konnte auf den großen Bühnen Europas stehen und zugleich wegen seiner Homosexualität und der jüdischen Herkunft seiner Frau gefährdet sein.

Bayreuther Festspielen, deren Leitung er 1908 von seiner Mutter übernahm. Als Dirigent und Regisseur setzte er dort auch eigene künstlerische Akzente.

Siegfried Wagner war homosexuell. Seine enge Beziehung zum englischen Pianisten und Komponisten Clement Harris und seine Freundschaften mit Männern musste er in einer Zeit leben, in der Homosexualität gesellschaftlich geächtet und strafrechtlich verfolgt wurde. Er wurde wie-

Vollständiger Artikel i
Erhältlich als Abo mit
oder online www.c

Diktatur. Während das Werk auf einer deutschen Bühne gespielt wurde, verschärfte sich die Verfolgung homosexueller Männer unter dem nationalsozialistischen Regime zunehmend.

Siegfried Wagner selbst konnte diese Entwicklung nicht mehr erleben. Seine Geschichte zeigt jedoch, wie eng queere Lebensgeschichten, gesellschaftliche Ausgrenzung und die politische Vereinnahmung kultureller Traditionen miteinander verflochten waren.

kam er nach Berlin, trat in bekannten Kabaretts auf und wurde mit seinen humorvollen Couplets und Nonsensschlagern auch durch zahlreiche Schallplattenaufnahmen bekannt. Seine Wortspiele und Zweideutigkeiten waren seine Spezialität. Dabei ließ er auch seine offen gelebte Homosexualität in seine Auftritte einfließen.

Sein Weg führte ihn auch nach Köln – allerdings nicht auf eine Opernbühne: Im Dezember 1933 war O'Montis der Star der Kabarettfestspiele im Kaiserhof in der Salomonsgasse, einem

n der Druckausgabe.
Mail an stein@fv-csg
sgkoeln.org/history



Vollständiger Artikel i
Erhältlich als Abo mit
oder online www.c

Kornacki, werden diesen Weg mitverantworten. Zu einer lebendigen Kulturlandschaft gehören dabei auch queere Künstler:innen und Mitarbeitende – auf der Bühne ebenso wie hinter den Kulissen, ob als Komponist:in, Sänger:in, Regisseur:in oder in den vielen anderen Berufen, ohne die Theater und Oper nicht möglich wären.

Aus queerer Perspektive ist damit auch ein konkreter Anspruch verbunden: Queere Lebensrealitäten sollten sich im Spielplan und in der

nicht nur zu tolerieren, sondern ihnen Raum zu geben und sie als selbstverständlichen Teil unserer Gesellschaft anzuerkennen.

Die Wiedereröffnung ist deshalb nicht nur ein Blick in die Zukunft der Kölner Oper, sondern auch eine Einladung, ihre Vergangenheit kritisch zu betrachten. Denn eine Bühne für alle ist nicht allein eine Bühne, die allen offensteht. Es ist eine Bühne, auf der unterschiedliche Menschen und Lebensgeschichten sichtbar werden dürfen

n der Druckausgabe.
Mail an *stein@fv-csg*
sgkoeln.org/history

HAIRYAG
FAGGYAG
BEARYAG
IVORYAG
PLUTO

PLUTO
DIE MÄNNERSAUNA | ESSEN

365 Tage geöffnet
Über 1.600 m² Saunaspaß

365 TAGE GEÖFFNET · NON STOP VON FREITAG BIS MONTAG · 1.600 m² AUF 3 ETAGEN
CRUISING AREA · SCHWIMMBECKEN MIT GEGENSTROMANLAGE · DAMPFSAUNA LABYRINTH
FINNISCHE SAUNA · SANARIUM/BIOSAUNA · WHIRLPOOL · HEIßER STEIN

www.pluto-essen.tv
pluto.essen
PlutoSaunaEssen